



## Zusammenfassung für Österreich der Studie

### „Wahrnehmung, Stereotype und Wissenslücken bei EU Bürgerinnen und Bürger zu Migration“

Erstellt von 

#### SEKTION 1 bis 3

Der Großteil der ÖsterreicherInnen (ca. 7 von 10 StaatsbürgerInnen) ist **zufrieden mit der wirtschaftlichen Situation** in Österreich, den Zukunftsaussichten sowie ihrer ökonomischen (69%) und Arbeitssituation (71%). **79% sind zufrieden mit der Lebensqualität** in Österreich. Aus diesem Grund scheint Österreich ein Land zu sein, wo die Leute in einer Gesellschaft, die sich als fair, tolerant, dynamisch, die Meinung von Frauen respektierend, leistungsorientiert und unterstützend beschreiben lässt, gut leben.

Die drei wichtigsten Herausforderungen für das Land sind laut den Befragten die Lebenskosten (46%), Umwelt- und Energieprobleme (38%) und Immigration (37%).

In Bezug auf die Frage nach **Werten einer „Idealgesellschaft“** ist man sich einig, dass eine **offene Gesellschaft** (Meinungsfreiheit 78%, Freiheit der Medien die Regierung zu kritisieren 53 %, Verteidigung der Minderheitenrechte 48% etc.) wichtig ist. Gleichzeitig gibt es **viele Leute in Österreich, die Aspekte in Zusammenhang mit der Verteidigung der nationalen kulturellen Identität** (Verteidigung der nationalen Werte 43%, Kontrolle der Grenzen 28%, Festhalten an bestimmten Elementen der eigenen Kultur 20%) als relevant erachten. Andererseits scheint Religiosität kaum eine Rolle zu spielen.

**Sprache** ist das wichtigste Kriterium, ob jemand als „richtiger Österreicher“ gilt (70%). All jene, die deutsch nicht fließend sprechen, werden nicht als wahre Österreicher gesehen. Weitere relevante Kriterien sind laut den Befragten das **ius sanguinis** (58%), welches all jenen die Staatsbürgerschaft zuspricht, die zwar nicht in Österreich geboren wurden, aber österreichische Eltern haben, und das **ius soli** (6 von 10), gemäß dem man die Staatsbürgerschaft hat, wenn man in Österreich geboren ist, auch wenn die Eltern keine österreichische Staatsbürgerschaft haben.

ÖsterreicherInnen scheinen **viele Kontakte zu Nicht-Österreichern** zu haben: 8 von 10 der Befragten haben Kontakt mit anderen EuropäerInnen, während die Kontakte mit Leuten außerhalb Europas etwas weniger sind: 1 von 2 hat Kontakt mit Personen aus Asien sowie 4 von 10 mit Leuten afrikanischer Herkunft. Laut der Studie sind es ÖsterreicherInnen gewohnt mit Leuten, die eine andere Meinung haben als sie selbst, zu tun zu haben. Mehr als ein Drittel der Interviewten hat nicht-österreichische Freunde und Freundinnen, ein Drittel hat nicht-österreichische KollegInnen. Lediglich 13% der Interviewten haben Österreich noch nie verlassen.



## SEKTION 4

Obwohl Österreich unten den befragten Länder jenes Land ist, das MigrantInnen gegenüber am offensten ist, scheint die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen gespalten zu sein: Jene die denken, dass Immigration einen negativen Effekt auf das Land hat (49%) und jene die glauben, Immigration hat keinen (29%) oder einen positiven Effekt (20%). Die öffentliche Meinung in Österreich scheint durch ein hohes Maß an Überschätzung des Phänomens Migration geprägt zu sein. Die Schätzungen der Anzahl der MigrantInnen in Österreich sind doppelt so hoch als die reale Zahl (es werden 35% MigrantInnen in Österreich geschätzt, jedoch sind es de facto 16%).

Die österreichische Gesellschaft scheint eine gemäßigte Meinung über Migration zu haben, wenn es um **kulturelle Aspekte und Identität** geht. Einerseits ist der Großteil der ÖsterreicherInnen (59%) überzeugt, dass es MigrantInnen erlaubt sein soll, ihre Gewohnheiten und Traditionen beizubehalten, so lange keine Gesetze verletzt werden. Andererseits glaubt nur ein Drittel (36%), dass Migration einen positiven Effekt auf die österreichische Kulturlandschaft hat und sich MigrantInnen effektiv bemühen, sich in der Gesellschaft zu integrieren.

ÖsterreicherInnen sind **offener**, wenn es um den **Arbeitsmarkt** geht. Der Großteil der Befragten empfindet es als wichtig, dass die im Herkunftsland erworbene Bildung und Qualifikationen von MigrantInnen anerkannt werden (72%). Rund ein Drittel glaubt, dass Immigration gut für die österreichische Wirtschaft ist, da sie neue Fähigkeiten und Chancen mit sich bringt. Mehr als die Hälfte denkt, dass MigrantInnen Arbeiten ausführen, die ÖsterreicherInnen nicht mehr verrichten wollen (57%). Darüber hinaus ist in Österreich die Meinung vertreten, dass die Arbeit von MigrantInnen essentiell für das Gesundheits- und Sozialwesen ist (41%).

Auch in Bezug auf den **Sozialstaat** ist die öffentliche Meinung zweigeteilt: 50% der Befragten in Österreich meinen, dass AusländerInnen das Sozialsystem belasten. Im Gegensatz dazu glauben 47%, dass MigrantInnen mit ihren Steuern wertvolle Beiträge für das Pensions- und Sozialsystem leisten. 49% der Befragten sind der Meinung, dass MigrantInnen im österreichischen Sozialsystem bevorzugt werden und besser als ÖsterreicherInnen gestellt sind. Besonders verbreitet ist diese Annahme bei älteren Befragten (56% der über 55 Jährigen), wenig gebildeten (57%) und Angehörigen einer niedrigen sozialen Schicht (59%). Die meisten Ressentiments in diesem Bereich kommen demnach aus Bevölkerungsgruppen, die mehr auf Sozialleistungen angewiesen sind und deshalb MigrantInnen als Konkurrenz beim Zugang zu diesen Leistungen sehen.

Genauso scheint beim Thema **Sicherheit** die österreichische Gesellschaft gespalten zu sein: die Hälfte der ÖsterreicherInnen ist davon überzeugt, dass ihr Land mehr Sicherheit braucht als in der Vergangenheit. 41% glauben, dass die meisten Verbrechen von MigrantInnen begangen werden und vier von zehn sind besorgt, dass sich Terroristen unter Geflüchteten befinden könnten. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen: einerseits sehen junge, gebildete, in Städten lebende ÖsterreicherInnen MigrantInnen nicht als Sicherheitsrisiko. Andererseits teilen schwächere Bevölkerungsschichten (alt, arm, ungebildet etc.) ein Gefühl der zunehmenden Unsicherheit und ein Verlangen nach Schutz.



Zum Thema **Geflüchtete** sind sich die meisten Befragten einig, dass Geflüchtete aufgenommen werden müssen und sie bestimmte Rechte haben. Gleichzeitig empfinden es viele als schwierig zwischen Geflüchteten und MigrantInnen zu unterscheiden, da es zwischen beiden Gruppen viele Überschneidungen gibt. Es muss angemerkt werden, dass ein Drittel der Interviewten zustimmt, Grenzen zu schließen und Flüchtlingsboote nach Libyen zurückzuschicken, auch wenn Menschen dabei sterben.



## SEKTION 5 UND 6

ÖsterreicherInnen haben nicht unbedingt eine positive Meinung, wie **Institutionen und die Zivilgesellschaft auf die Ankunft von Geflüchteten reagiert haben**. Weniger als die Hälfte der Interviewten (39%) erachtet die Arbeit von NGOs als effektiv, während 30% denken, dass der Staat verantwortlich ist. Nur 12% der ÖsterreicherInnen haben das Gefühl, dass die EU wirkungsvoll auf die Ankunft von Geflüchteten reagiert hat, obwohl die Hälfte (50%) die EU als wichtigsten Akteur mit der größten Verantwortung beim Migrationsmanagement bezeichnet. Nur 41% sehen die Verantwortung bei der Nationalregierung und 18% bei NGOs.

Die Häufigkeit mit der die **nationalen Medien** (Fernsehen und Zeitungen) über das Thema Migration berichten, finden die meisten Befragten (55%) passend. Für ein Viertel, 22%, wird zu viel über Migration berichtet, für 15% zu wenig. Nur 27% vertrauen hingegen darauf, dass die Medienberichte über Migration und zu MigrantInnen den Tatsachen entsprechen.

42% sind der Meinung, dass Medien Angst haben in ihrer Berichterstattung ein zu negatives Bild von MigrantInnen zu vermitteln, auch wenn es den Tatsachen entspräche. Deutlich weniger Befragte, 32%, geben an, dass sie glauben, dass die Medien MigrantInnen in ein negativeres Bild rücken, als angebracht wäre. Nur eine/einer von fünf Befragten ist der Meinung, dass in der Medienberichterstattung über Migration immer auch MigrantInnen zu Wort kommen.

Besser, wenn auch nicht sehr gut, ist das Vertrauen in die generelle Medienberichterstattung, die nicht unbedingt mit Migration zu tun haben muss: ÖsterreicherInnen vertrauen der Berichterstattung im Fernsehen am meisten (45%), gefolgt vom Radio (43%) und den Zeitungen (40%).

Zweigeteilt sind die Befragten auf die Frage, wie oft sie sich Fake News ausgesetzt fühlen: 51% gaben an, dass sie das Gefühl haben sehr oft oder oft Fake News ausgesetzt zu sein. In Bezug auf Migrationsthemen in den Medien sind es 49% die sagen, dass auf Fake News zum Thema gestoßen seien.

*Haftungsausschluss: Der Inhalt dieses Textes stellt nur die Ansichten der Autorin dar und liegt in deren alleiniger Verantwortung. Die Europäische Kommission übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.*